

**Bierdusche für Goddelaus Trainer Ulrich Höllenriegel (Zweiter von rechts) nach dem Aufstieg in die Fußball-Kreisoberliga im Mai 2022. Am Saisonende hört der 44-Jährige auf.**  
Archivfoto: Marc Schüller



# „So eine Motivation war vor 20 Jahren nicht denkbar“

**Goddelaus Trainer Ulrich Höllenriegel hört am Saisonende auf, weil er sich nicht mehr mit dem Amateurfußball identifizieren kann**

**GODELTAU.** Ulrich Höllenriegel hat den TSV Goddelaus in der vergangenen Saison zur Meisterschaft in der Fußball-A-Liga geführt. In der Kreisoberliga belegt sein Team derzeit mit 17 Punkten aus 20 Spielen den drittletzten Platz. Vor der Rückrundenfortsetzung Anfang des Monats hat der 44-Jährige angekündigt, dass er nach 27 Jahren als Spieler und Trainer zum Saisonende sein Amt als Coach aufgibt. Mit der Begründung: „Ich kann mich mit dem heutigen Amateurfußball nicht mehr identifizieren.“ Im Interview spricht er über die Gründe für sein Trainer-Aus, den sinkenden Stellenwert seines Sports, fehlende Wertschätzung auf und neben dem Platz und die Lage des TSV im Abstiegskampf.

**Herr Höllenriegel, was heißt das konkret, dass Sie sich mit dem heutigen Amateurfußball nicht mehr identifizieren?**

Fußball im Verein hat für mich nicht mehr die Priorität. Auch der Wille, sich nahezu jeden Tag mit der Thematik zu beschäftigen. Die Herangehensweise an den Fußball, die Leidenschaft, hat sich in meinem Alltag verändert. Man muss für das Angebot, was man den Fußballern machen muss, damit sie ins Training kommen, bei einem Ver-

## INTERVIEW

ein bleiben oder zu ihm wechseln, einen sehr, sehr hohen Kraftaufwand betreiben. Gerade, wenn man wie wir in Goddelaus ohne Bezahlung arbeitet. Es wird immer schwieriger, Menschen zu überzeugen, dass die Motivation, in einer Mannschaft zu spielen und Ziele zu erreichen, deutlich über einer Besoldung steht. Die Spielerakquise ist einfach zu kräfteaufwendend geworden und viele Kollegen haben auch Probleme mit der Trainingsbeteiligung.

**Sie in Goddelaus nicht?**

Nein. Wir haben glücklicherweise im Schnitt nahezu 30 Leute im Training, das sucht vermutlich seinesgleichen im Kreis Groß-Gerau. Wir arbeiten ohne Geld und mit Fußballern, die in Goddelaus spielen möchten – trotz unserer miserablen Trainings- und Spielfelder. Deshalb nehme ich diese Mannschaft, die ich gerade trainiere, von meiner Kritik aus. Und deshalb habe ich sie vor drei Jahren übernommen, mit dem Ziel, sie in die Kreisoberliga zu führen. Als das 2022 gelang, war für mich eine innere Baustelle erledigt, sodass ich jetzt auch gehen kann. Wobei es unschön wäre, wenn wir jetzt wieder absteigen. Aber diese Aussage, dass ich mich mit dem Amateurfußball nicht mehr identifizieren kann, hat auch eine Wurzel.

**Welche?**

Ich habe 2018 die Relegation als Trainer des TSV Wolfskehlen bestritten. Gegner war der FCA Darmstadt, der in der Kreisoberliga zuvor nahezu jedes Spiel verloren und an die 100 Gegentore kassiert hatte. Wir mussten dann in der Relegation gegen eine kurzfristig aufgerüstete Mannschaft – unter anderem mit zwei Nationalspielern aus der Karibik – spielen, das

war für mich aufgrund der bitteren 1:2-Niederlage ein Knackpunkt. Ich konnte mich nicht mehr motivieren und wollte eigentlich ganz aufhören. Dass ich in Goddelaus noch mal anfang, war eine Liebeserklärung an den Verein mit seinen derzeit aktiven Mannschaften.

**Warum hat sich denn der Stellenwert des Fußballs verändert?**

Vor 25 Jahren, als ich mit Goddelaus in der damaligen Bezirksliga West spielte, hat man die Arbeit am Fußball in jeder Trainingseinheit ge-



Foto: Uwe Kraimer

*Es kann nicht sein, dass ich gleich in eine Supervision gehen muss, wenn ich vor dem Spiel jemanden damit konfrontiere, dass er aus taktischen Überlegungen oder weil er nicht im Training war, auf der Bank sitzt.*

Ulrich Höllenriegel,  
Trainer des TSV Goddelaus

merkt. Da war eine Wertschätzung gegenüber dem eigenen Trainer da. Auf und neben dem Platz gab es eine komplett andere Kommunikation, auch mit Betreuern, Zuschauern oder Eltern. Jetzt ist sie deutlich anstrengender und nicht selten von wenig Wertschätzung geprägt. Was da so von sich gegeben wird, ist zum Teil unmöglich und emotionalisiert mich schon, wenn ich nur daran denke. Der Respekt vor den Gegenspielern und gegnerischen Trainern hat deutlich abgenommen.

**Ein Trainerkollege im Rheingau, Thorsten Lang, hat nach seinem Rücktritt in Eltville gesagt: „Die Spieler der D2, die ich vor zehn Jahren als Jugendcoach betreut habe, haben durch konstante Trainingsbeteiligung mehr Enthusiasmus an den Tag gelegt als Teile der heutigen jungen Aktivenspieler.“ Ist das auch ein Punkt, der Sie stört?**

Ja. Die Spieler, die wir nicht schon bei uns in der Jugend hatten, legen zum Teil eine Priorisierung und Motivation an den Tag, die vor 20 Jahren undenkbar war. Natürlich hat sich die Art des Trainings verändert und es entwickeln sich höhere Ansprüche. Aber es ist nicht zu entschuldigen, dass man Spielzeit für sich in Anspruch nimmt und dann sagt: „Nächste Woche fahre ich ins Stadion, da bin ich nicht dabei, aber übernächste Woche will ich wieder spielen.“ Und es kann nicht sein, dass ich gleich in eine Supervision gehen muss, wenn ich vor dem Spiel jemanden damit konfrontiere, dass er aus taktischen Überlegungen oder weil er nicht im Training war, zunächst auf der Bank sitzt. Das macht es unfassbar anstrengend. Da muss ich dem Kollegen Recht geben: Die Spieler von heute haben eine andere Herangehensweise an unseren geliebten Sport.

**Viele Trainer beklagen sich, dass die Spieler während der Saison in Urlaub fahren oder wegen Klausuren wochenlang fehlen. Dann heißt es: „Das musst Du doch verstehen, Trainer?“ Verstehen Sie das?**

Wir haben vollstes Verständnis, wenn jemand eine Karte für Eintracht gegen Neapel hat oder ein Student eine Klausur schreibt, aber die Balance muss da sein und das Verständnis, dass man dann eben auch mal 1b spielt. Ein Beispiel aus meiner Zeit bei einem anderen Verein: An einem heißen Sommertag haben wir uns lange überlegt, wie wir heute trainieren, dann sind immer mehr Spieler abhandengekommen, weil sie plötzlich andere Sachen vorhatten. Am Ende des Tages wollten sie sich einfach nicht quälen. Das ist diese immer wieder

spürbare Komforthaltung: Ihr bietet mir was an und ich entscheide, ob ich es annehme.

**Dann stimmen für Sie Aufwand und Ertrag nicht mehr?**

Genau, deshalb habe ich letztes Jahr gesagt, ich mache das nicht mehr alleine, weil ich die Energie nicht mehr habe. Denn ich habe einen sehr hohen Anspruch an meine Trainingsplanung. Wir haben beispielsweise ein virtuelles Laufwerk, da sind alle Trainingseinheiten drin. Und wir filmen die Spiele und zeigen Videosequenzen.

**Goddelaus ist der Gegenentwurf zum Zeitgeist-Fußball: Statt teurer Neuverpflichtungen setzt der TSV auf eigene Talente und auf Zusammenhalt. Warum reicht es nicht, Sie länger als Trainer zu halten?**

Es war eine hochemotionale Entscheidung. Aber ich brauche eine Pause, es macht keinen Sinn mehr. Und ich wollte an diejenigen, die mich gerade mit voller Motivation und hoher Qualität unterstützen, auch den Staffstab übergeben.

**Werden Ihre beiden Co-Trainer Kevin Halla und Jannik Singh also Ihre Nachfolger?**

Ja, sie werden das Ganze



**Vor 20 Jahren: Ulrich Höllenriegel im Trikot des TSV Wolfskehlen.** Archivfoto: Peter Henrich

## ZUR PERSON

► **Ulrich Höllenriegel** ist in Goddelaus aufgewachsen und wohnt noch immer dort. Beim dortigen TSV fing er auch mit dem Fußball an, weitere Vereine in der Jugend waren die SG Dornheim und der TSV Wolfskehlen. Bei den Aktiven spielte der 44 Jahre alte Angestellte im Öffentlichen Dienst in Goddelaus und Wolfskehlen. Seine Trainerkarriere begann 2010 bei der zweiten Mannschaft des TSV Goddelaus, von 2014 bis 2016 betreute er die Erste. 2016 bis 2018 wirkte Höllenriegel als Coach des TSV Wolfskehlen, seit 2020 ist er zurück bei seinem Heimatverein.

weiterführen. Der Trainer der 1b, Max Leibl, wird auch aufhören, sodass noch eine dritte Person hinzukommt. Der Verein wird eine sehr gute Lösung finden.

**Hören Sie auch im Falle des Abstiegs auf oder wollen Sie dann das Ganze reparieren und für den Wiederaufstieg sorgen?**

So weit ist es noch lange nicht und ich weigere mich, mich damit auseinanderzusetzen. Ich kann aber sagen: Ich werde die Reparatur nicht mehr leisten können. Und die Mannschaft braucht dann auch einen anderen Impuls. Wir mussten mit dem Abstiegskampf rechnen, weil die Spieler zuvor keine Minute Kreisoberliga gespielt hatten, aber die Substanz für den Klassenerhalt ist da. Wir hatten ja vor den beiden jüngsten Niederlagen zwölfmal in Folge nicht verloren.

**Was war los, dass sich der TSV am Sonntag vor großer Kulisse im Riederby mit 0:6 von Biebesheim hat abschießen lassen?**

Es gab viele individuelle Fehler und unglückliche Situationen, aber das ist nicht ausreichend. Am Sonntag war nichts von Abstiegskampf zu spüren. Die Spieler haben noch nicht verinnerlicht, in welcher Situation wir uns befinden. Das ist jetzt unsere Hauptaufgabe, die Einstellung zu verändern und die Spieler an die Hand zu nehmen. Damit so etwas wie gegen Biebesheim nicht nochmal passiert. Und wir haben bereits eine erste Reaktion: Für den nächsten Spieltag haben wir schon über 30 Zusagen. Die Spieler merken, dass auch sie Mist gebaut haben.

Das Interview führte Heiko Weissinger.